Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags. Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und **Walter Lambeck** Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 226 Dienstag, den 27. September **1898**

* Zum Kampf gegen die Anarchisten.

Der schweizerische Bundesrath wird in den nächsten Tagen die Namen der 36 ausgewiesenen Anarchisten veröffentlichen lassen. Unter den Ausgewiesenen befinden sich Personen, die erst ermittelt und verhaftet werden müssen, bevor ihre Ausweisung bewerkstelligt werden kann. Die Listen sind den Kantonsregierungen mit den erforderlichen Anordnungen über die Ausführung der Ausweisung zugegangen.

Dem italienischen Vorschlage der internationalen Anarchistenbekämpfung haben der „Voss. Ztg." zufolge sämmtliche Mächte, auch England, zugestimmt. Die Vorschläge bezwecken angeblich eine Einwirkung auf die Schweiz, damit diese ihre Gesetzgebung und Verwaltungseinrichtung derart regele, daß genügender Schutz gegen die Umtriebe der Anarchisten in der Schweiz geschaffen werde. Ferner sollen sämmtliche Mächte allgemeine Schutzmaßregeln gegen die Anarchisten erlassen. Die Einladung zur Beschickung einer internationalen Conferenz wird von Italien bereits in allernächster Zeit ergehen. Der Ort der Conferenz wird wahrscheinlich Rom sein. Der „Kreuz-Ztg." zufolge sind in erster Linie polizeiliche Maßregeln geplant, die in allen Staaten gleichmäßig gehandhabt werden sollen.

Die Krone unter den vielen absonderlichen Preßleistungen, zu denen das anarchistische Verbrechen in Genf Anlaß gegeben hat, gebührt jedenfalls einem Artikel der ultramontanen „Germania", in welchem die Bekämpfung des Anarchismus mit dem Jesuitenausweisungsgesetze in Verbindung gebracht wird. Man traut seinen Augen kaum, wenn man in jenem Artikel der Behauptung begegnet, daß eine der hauptsächlichsten Ursachen des Anarchismus in dem fortdauernden Widerstande der Regierungen gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes zu erblicken sei!!! Nach der Auffassung des ultramontanen Blattes rühren die sozialrevolutionären Erscheinungen sowohl der Vergangenheit als der Gegenwart davon her, daß die Staaten sich Uebergriffe in kirchliches Eigenthum und in kirchliche Rechte zu schulden kommen lassen, mit anderen Worten, daß die Staaten sich nicht den Herrschaftsansprüchen der katholischen Kirche und Hierarchie blindlings unterworfen haben. Die Erfahrungen in denjenigen Ländern, in welchen, wie in Spanien und in Belgien, die katholische Kirche einen entscheidenden Einfluß auch in Staatsangelegenheiten ausübt, lassen zwar keinen Zweifel darüber, daß der Anarchismus gerade da am üppigsten sich entwickelt, wo der Staat den Ansprüchen der katholischen Kirche am weitesten entgegengekommen ist. Das verschlägt natürlich unserer ultramontanen Presse nichts. Die Zurückberufung der Jesuiten ist für sie das Allheilmittel auch gegen Sozialismus und Anarchismus. Ohne Zweifel werden Ausführungen dieser Art bei vielen Lesern nur Heiterkeit erregen; sie haben aber auch ihre ernste Seite, indem sie erkennen lassen, zu welchem Maß von Ansprüchen gegenüber dem Staate sich der Ultramontanismus für berechtigt erachtet.

△ Die wirthschaftliche Lage des Fleischergewerbes

bildete den Gegenstand eingehender Berathungen in der am 23. d. M. stattgehabten Vorstandssitzung des Rheinisch-westfälischen Bezirksvereins im Deutschen Fleischer-Verbande. Zu dieser Sitzung waren auch die Innungs-Vorstände fast aller größeren Städte Rheinlands und Westfalens erschienen. Nach einem Bericht der „Deutschen Fleischer-Zeitung", des amtlichen Organs des Fleischer-Verbandes, wurde folgende Resolution einstimmig gefaßt:

1. Die hohen Viehpreise und die damit in Verbindung stehenden steigenden Fleischpreise sind eine Folge der Grenzsperre. Soll das Fleischergewerbe ein steuerkräftiger Gewerbestand bleiben, und der Bevölkerung nicht das nothwendigste und kräftigste Nahrungsmittel, das Fleisch, vertheuert und einzelnen Klassen ganz entzogen werden, so müssen die Absperrmaßregeln gemildert und Schlachtvieh aus dem Auslande wieder zugelassen werden.

Wir erkennen an, daß zum Schutze des einheimischen Viehstandes ausreichende sanitäre Maßregeln gegen Einschleppung und Verbreitung der Viehseuchen angeordnet werden müssen, erblicken aber in der Einführung von Schlachtvieh, wenn dasselbe in geschlossenen Waggons und nach Orten wo öffentliche Schlachthäuser bestehen und dort bald nach der Ankunft zur Abschlachtung gelangt, keine Seuchengefahr.

2. Dadurch, daß die Einfuhr von lebendem Vieh fast ganz unmöglich geworden ist, hat sich die Einfuhr von Fleisch und Fettwaaren bedeutend gesteigert. Von diesen billigen Produkten ist nicht erwiesen, daß dieselben von gesunden Thieren herrühren.

Wir fordern daher, daß das aus dem Auslande eingeführte Fleisch, sowie Fleisch- und Fettwaaren einer genauen amtlichen Untersuchung unterworfen werden, wie sie für inländische Waaren besteht.

Wurst- und Fleischwaaren sind von der Einfuhr ganz auszuschließen, weil eine Untersuchung derselben unmöglich ist.

3. Soll Leben und Gesundheit der Bevölkerung geschützt werden, so müssen Maßregeln getroffen werden, daß das von Holland und Belgien in die Grenzbezirke unter Zollbegünstigung von Privaten eingeholte Fleisch einer Fleischschau unterliegt. Schweinefleisch muß auf Trichinen untersucht werden. Nachweislich wird jenseits der Grenze Vieh geschlachtet, welches auf seinen Gesundheitszustand nicht untersucht wird. Ebenfalls besteht dort eine Trichinenschau nicht.

4. Bei Einführung der obligatorischen Fleischschau fordern wir, daß alles zur Schlachtung gelangende Vieh derselben unterworfen wird und nicht nur dasjenige, welches zum gewerbsmäßigen Verkauf geschlachtet wird. Thatsächlich wird meistens das Fleisch von den Thieren, welche der Landwirth angeblich zum eigenen Gebrauch schlachtet, theilweise in den öffentlichen Verkehr gebracht. Zudem muß die Gesundheit des bei den Landwirthen beschäftigten Personals ebenso geschützt werden, wie die der übrigen Consumenten.

Diese Resolution soll dem Reichskanzler und dem preuß. Staatsministerium übermittelt werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. September.

Der Kaiser und die Kaiserin, welche den Tag vorher der Eröffnung des neuen Stettiner Hafens beiwohnten, trafen Sonnabend Mittag im Jagdschloß Rominten ein. Das Dorf hatte sich prächtig herausgeputzt, und die Bewohner begrüßten die Majestäten mit Jubel. — Wie in Rominten verlautet, soll in dem 7 km entfernten Jagdbude auch ein Jagdschloß für die Kaiserin, eventuell für die kaiserlichen Prinzen nächstens gebaut werden, weil dieser Ort wegen seiner romantischen Lage an den Ufern der Rominte dem Kaiser besser gefallen haben soll, als Theerbude.

Zum bevorstehenden Kaiserbesuch in der Türkei wird gemeldet: Das türkische Kasemattschiff „Assar-i-Tewfik", die Korvette „Idschalje" und eine Yacht des Sultans sind dazu bestimmt, dem Kaiser Wilhelm zur Begrüßung in die Dardanellen entgegenzufahren und ihn bis Konstantinopel zu begleiten. Die Schiffe werden momentan für diesen Zweck ausgerüstet.

Aus der Fremde.

Novelle von **Hans Richter.**

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

„Sprechen Sie!" nickte er.

„Wir waren beide jung und leichtsinnig, als wir uns in Luchon begegneten", begann sie. „Wir kannten die Welt — nur zu gut vielleicht — und glaubten doch noch an Ideale. Es war ein Rausch, der über uns fiel. Seit dem frühen Tode meiner Eltern, seit der alte Musiklehrer und Impresario Estaniewicz mich verwaistes, blutjunges Ding aus dem erbärmlichen polnischen Dorfe in das rauschende Pariser Leben geführt, hatte mich niemand mehr ganz selbstlos, ganz nur um meiner Person willen geliebt. Sie —"

„Ich," fiel Wyszecki ein, „ich hatte soeben im Curhotel den letzten Rest meines Vermögens verspielt und war als ruinirter Rittmeister naiv und kühn genug, der gefeierten Sängerin, der schönen Königin der Saison, welcher europäische Prinzen und amerikanische Millionäre zu Füßen lagen, meine Liebe zu gestehen. Daß Sie mich erhörten, wäre eine verzeihliche Caprice der launenhaften Modeschönheit gewesen, aber daß Sie selbst noch meine Leidenschaft entflammten, bis aus dem Strohfeuer ein Vulkan wurde, daß Sie Sich mir für alle Ewigkeit angelobten, mir schwuren, mein Weib zu sein, wenn Sie wieder frei wären, und mich auf den Tod eines Mannes speculiren ließen, den Sie um seines Reichthums willen heiratheten, das war perfid und töricht zugleich." — Wyszecki ging mit großen Schritten im Zimmer auf und ab und fuhr fort: „Oder glaubten Sie, auch ich schwöre Treue in Ewigkeit, um es in Monatsfrist zu vergessen? Wissen Sie nicht, daß die dämonische Leidenschaft jeden einmal ergreift, den am gewaltigsten, der sie am meisten zu beherrschen glaubt? Auch ich hatte mit der Liebe gespielt, man nannte mich einen Roué, aber seit ich dort im Angesicht der Pyrenäen Ihnen Treue gelobt, seit dem letzten flammenden Kuß von Ihren Lippen habe ich kein anderes Weib mehr berührt oder auch nur begehrenswerth gefunden." — Er blieb vor der Baronin stehen und faßte ihre Hände — „Nun spielte die Liebe mit mir, mein Herz hat nicht vergessen gelernt. Ich liebe Dich noch so wild, so sehnsüchtig verlangend wie vor vier Jahren. Kein Tag, an welchem ich nicht Dich suchte, keine Nacht in der mir nicht Dein verlockendes Bild im Traum erschien, und nirgends, nirgends eine Spur von Dir! Was ich gelitten, vermag kein Meschenmund zu sagen, ich fürchtete, wahnsinnig zu werden, nur die Liebe erhielt mich aufrecht. Jetzt habe ich Dich wieder und halte Dich fest mit aller meiner Kraft. Mir hast Du Dich angelobt, mein bist Du nun, ob Himmel und Hölle sich dagegen aufthürmen!"

„Und wenn ich nicht will?" rief Frau von Dortan mit blitzenden Augen und zog heftig ihre Hände aus denen des Grafen.

Er schaute sie starr an, als begreife er sie nicht.

„Du willst nicht? — Das ist unmöglich! Du weigerst Dich, Dein Wort einzulösen?"

„Ganz entschieden!"

Wyszecki wurde leichenblaß. Er war darauf vorbereitet gewesen; seit Jahren sagte er sich, daß die Geliebte ihm treulos geworden sei. Doch dies nun aus ihrem eigenen Munde zu hören, überstieg fast seine Kräfte.

„Angélique — Engel heißt Du, Dein Antlitz, Deine Gestalt ist schöner als die eines Engels, aber Dein Herz hat ein böser Dämon in seine Gewalt genommen. O, daß solche Falschheit in so reizender Hülle wohnen kann!" stöhnte er und faßte mit beiden Händen die glühende Stirn. Dann schien ihm ein neuer Gedanke zu kommen. Die Fäuste ballend, rief er in jäh aufwallender Heftigkeit: „Aber ich durchschaue Sie, Madame! Ein Herz, wie das Ihre, muß sein Spielzeug haben. Ich habe einen begünstigten Nebenbuhler. In wenigen Stunden werde ich seinen Namen wissen, und dann wehe ihm! Die Erde hat nicht Raum für mich und den Mann, welchen Sie lieben!"

Jetzt zitterte die Baronin, wenn auch nicht für sich.

„Marian, was wollen Sie thun?" rief sie entsetzt.

„Ihren Geliebten tödten!"

„Sie täuschen sich; ich bin frei . . . O, wie wild und ungestüm! Bedenken Sie — vier Jahre sind seitdem verflossen, wie schwer und langsam an der Seite eines ungeliebten, jähzornigen, todtkranken Gatten, und dann in freudloser Einsamkeit! Mein Herz ist vor der Zeit alt und kalt geworden. Die leidenschaftliche, tolle, übermüthige Angélique, die sich einst jubelnd in Ihre Arme warf, ist nun eine ernste, ruhige, freundliche Frau, welche demüthig bittet: Lassen Sie mir Zeit, mich zu sammeln, mich wieder in den alten Gedankenkreis einzuleben — dann will ich versuchen, wieder Ihre Ange—, Ihr Engel zu sein, wie ehemals."

Jetzt reichte sie ihm die Hand und sah ihn flehend an. Wie hätte er ihr widerstehen können? Er lag ja mehr denn je im Zauberbann dieser berückenden Augen, dieser weichen, klangvollen, verführerischen Stimme.

Nach einer langen Pause sprach er: „Es sei! Ich gebe Sie noch frei, bis das neue Jahr seine erste Stunde beginnt, das sind über vier Monate. Vielleicht sehen wir uns bis dahin noch öfter; aber nichts soll der Welt verrathen, daß ich Ihnen einst mehr war und wieder mehr zu werden hoffe als ein gleichgiltiger Bekannter. Doch wenn der letzte Glockenschlag des alten Jahres ertönt, trete ich in meine Rechte, sind Sie mein. Vergessen Sie nie, daß Marian Wyszecki nicht mit sich spielen läßt!"

„Ich danke Ihnen, Marian," flüsterte die Baronin.

Er küßte ihr die Hand, verbeugte sich tief wie vor einer Fürstin und ging. Angélique warf sich auf eine Causeuse und stützte das brennende Haupt in beide Hände. Wäre ihr todter Gatte aufgestanden und vor sie getreten, es hätte sie nicht mehr entsetzen können, als der Besuch dieses Mannes, dem sie einst im flüchtigen Rausche des Augenblicks ewige Treue geschworen hatte — damals, als sie noch nicht wußte, was wahre Liebe und Treue heißt. Nie hatte sie geglaubt, daß er die Einlösung dieses Gelöbnisses fordern würde. Sie hatte ihn fast vergessen, wie sie ihre ganze bewegte, buntschillernde Vergangenheit vergessen wollte, seit sie Benno Auenheim kannte.

Benno — o Gott, er hatte seinen Besuch versprochen! Sie wußte, was ihn zu ihr trieb, was ihr eigenes Herz für ihn fühlte — was sollte sie ihm nun antworten?

Einen der Glanzpunkte der Palästinareise unseres Kaiserpaares wird neben den Feierlichkeiten in Jerusalem der Aufenthalt in Baalbeck bilden. Das Lager und die Zelte werden in den Ruinen des Sonnentempels aufgeschlagen, und zwar erfolgt die Ankunft zur Zeit des Vollmondes. In dem Silberschein der vom Mond beleuchteten Nacht werden sich Bilder von zauberhafter Schönheit entwickeln. In den Ruinen erwartet man dann den Sonnenaufgang, der um diese Jahreszeit im Süden von großartiger Schönheit ist.

Eine Depesche der „Petersburgskija Wjedomosti" aus Wladiwostock vom 24. d. Mts. meldet: Prinz Heinrich von Preußen ist aus Chaborowsk hierher zurückgekehrt. Der Prinz ist sichtlich befriedigt über den dortigen Empfang und die Jagd, an welcher er theilgenommen hat. Letztere war außerordentlich interessant; dem Prinzen kamen an einem Tage über 300 Hirsche zum Schuß. Der Prinz erlegte drei davon, stellte sodann das Schießen ein und erfreute sich den ganzen Tag am Anblick der zutraulichen Thiere. Am 24. fand bei dem Prinzen großer Empfang an Bord der „Deutschland" statt.

In der Lutherkirche zu Breslau fand am Sonnabend die Trauung der Prinzessin Feodora von Meiningen mit dem Prinzen Heinrich XXX. Reuß. j. L. statt, nachdem vorher im Kommandanturgebäude die standesamtliche Eheschließung von dem herzoglich meiningenschen Minister Dr. v. Heim vollzogen worden war. Im Generalkommando folgte ein Festmahl.

Das Bismarckbuch von Moritz Busch hat die Frage aufs Neue angeregt, ob Lothar Bucher, der wirkliche Vertrauensmann des Fürsten Bismarck, Memoiren hinterlassen habe. Der Bruder des verstorbenen Lothar Bucher theilt jetzt mit, daß sich im Nachlasse des Vertrauten Fürst Bismarck's nur ein versiegeltes Couvert gefunden habe, welches dem Altreichskanzler sofort übersandt worden sei. Später sichtete Lothar Bucher, der von der Abfassung von Memoiren absah nach dem Goethewort „Das Beste, was Du wissen kannst, darfst Du den Buben doch nicht sagen" seine Papiere und zerstörte Alles, dessen mögliche Veröffentlichung ihm als Vertrauensbruch erschien.

Die wiederholt gebrachte und von privater Seite auch bereits dementirte Nachricht, daß Deutschland für seine wohlwollende Haltung in der Delagoabay-Frage von England Sansibar erhalten solle, wird jetzt officiell als unbegründet bezeichnet.

Auftheilung Samoas? Die Londoner Zeitung „Daily Chronicle" befürwortet im Hinblick auf den Tod des Königs Malietoa und die Uebelstände der dreifachen Kontrolle über die Samoainseln in der Südsee eine Auftheilung der letzteren unter die drei Mächte Deutschland, England und Nordamerika. Dabei solle Deutschland Upolu erhalten. Upolu ist die wichtigste der Samoainseln und auf ihr befindet sich die Hauptstadt Apia.

Das preußische Staatsministerium hielt am Sonnabend vergangener Woche unter dem Vorsitz seines Vicepräsidenten v. Miquel eine Sitzung ab.

Mit der Aeußerung des Kaisers in Stettin, daß unsere Zukunft auf dem Wasser liege, ist die „Deutsche Tagesztg." nicht einverstanden, da das Wasser keine ausreichenden Tragbalken für unsere Zukunft besitze. Die „Nat.-Ztg." erwidert darauf, der Kaiser habe klar und unanfechtbar darauf hingewiesen, daß Deutschland, um seine Zukunft zu sichern, der immer weiteren Ausdehnung des großen internationalen, also überseeischen Verkehrs bedürfe, das aber sei den Agrariern anstößig, die den „geschlossenen Handelsstaat" wollten.

Der deutsche Photographenverein hat an das Reichsjustizamt eine Eingabe gerichtet, worin auf die Nothwendigkeit eines photographischen Schutzgesetzes hingewiesen und gebeten wird, nach Erledigung der für die Abänderung des Gesetzes über das Urheberrecht in Aussicht genommenen Verhandlungen auch die Vorberathungen für ein photographisches Schutzgesetz einzuleiten.

Die deutschen Postunterbeamten wollen sich auch in diesem Jahre mit einer Patition an den Reichstag wenden, um ihre Lage zu verbessern. Es wird u. A. gewünscht: Die Beseitigung der Wohnungsnoth durch Bereitstellung außerordentlicher Etatsmittel, die Erweiterung der Laufbahn der Postunterbeamten durch Erschließung besser dotirter Stellen an befähigte Kräfte, Anrechnung der Militärzeit bei Militäranwärtern als Diätariat, Fortgewährung der Invalidenpension an im Unterbeamtendienst angestellte Militärinvaliden, Reform des Strafverfahrens und Zubilligung des Prädikats „Herr" an Unterbeamte bei Zustellung amtlicher Schriftstücke.

Die Frage der Betheiligung der Socialdemokraten an den preußischen Landtagswahlen ist bisher in 68 Wahlkreisen zur Entscheidung gelangt. In 20 wurde die Betheiligung definitiv beschlossen; in weiteren 5 Kreisen ist die Beschlußfassung noch keine defintive, 42 Wahlkreise haben sich für die Nichtbetheiligung entschieden. Die Beeinflussung der Wahlen durch die Socialdemokratie wird also eine überaus geringe werden; es ist da eben viel Lärm um Nichts gemacht worden.

Die städtischen Behörden von Minden beschlossen einstimmig, von der erforderlichen Garantie für den Mittellandkanal wie früher die Hälfte der auf die Provinz Westfalen entfallenden Summen anzunehmen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 24. September. Die in der Revisionsfrage im Justizministerium zusammengetretene Kommission sprach sich mit 3 gegen 3 Stimmen gegen die Revision aus. Die Regierung ist jedoch der Ansicht, daß diese Stimmengleichheit ihr volle Aktionsfreiheit, zugleich aber auch volle Verantwortlichkeit für die Entscheidung lasse, und vertagte die Entscheidung auf Montag. Damit der Ministerrath dann vollzählig sei, sind die Minister Viger von Orleans und Peytral von Marseille für Montag telegraphisch einberufen worden.

Paris, 24. September. Das Ergebniß der Abstimmung hat auf gewisse Minister einen starken Eindruck gemacht. Insbesondere zögert der Justizminister weiter zu gehen und die Akten dem Kassationshofe vorzulegen. Der Ministerpräsident Brisson hat dagegen energisch auf die Revision bestanden wegen des Interesses, das man daran habe, die Dreyfus-Angelegenheit ins Reine zu bringen, um der Agitation im Lande ein Ende zu machen. Die Minister Bourgeois und Delcasse sind derselben Ansicht gewesen. Angesichts dieser Lage beschloß der Ministerrath, die Abstimmung auf Montag zu vertagen. — In Betreff des Gutachtens der Revisionskommission verlautet, daß die drei Direktoren des Justizministeriums für die Revision, die drei Kassationsgerichtsräthe dagegen gestimmt hätten. — Der Deputirte Palmier sandte Millerand eine Duellforderung. — Heute wurden mit dem Porträt des Herzogs von Orleans versehene Plakate angeschlagen, welche nach Art der Buchhändleranzeigen die Ankündigung enthalten: „Demnächst erscheint der Herzog von Orleans!"

Paris, 25. September. Die Zeitungen bestätigen, daß der Justizminister Sarrien sehr schwankend sei und sich noch nicht entschlossen habe, selbst die Revision des Dreyfus-Prozesses einzuleiten. Ministerpräsident Brisson und der Unterrichtsminister Bourgeois seien dagegen überzeugt, die Revision sei das einzige Mittel, die Angelegenheit zu Ende zu bringen.

Provinzialnachrichten.

— **Schönsee**, 23. September. Heute früh kurz nach 3 Uhr brach in der neuen Scheune des Besitzers P. Templin in Bielsk Feuer aus und legte die Scheune mit dem ganzen Inhalt in Asche. Es ist nur böswillige Brandstiftung anzunehmen. Die Scheune und Einschnitt waren versichert.

— **Strasburg**, 23. September. Der seit einigen Tagen vermißte ca. 80 Jahre alte Lehrer Krüger von hier wurde gestern im Szabdaer Walde todt aufgefunden. Eine Gerichtscommission begab sich an Ort und Stelle. woselbst festgestellt sein soll, daß ein Verbrechen nicht vorliegt.

— **Rosenberg**, 22. September. Als gestern der Milchfuhrmann des Rittergutes Groß-Jauth, ein 18jähriger junger Mensch, von hier nach Hause fuhr, nahm er für einen Bekannten eine Flasche Firniß mit. Unterwegs zerbrach die Flasche. Ein Funke von der brennenden Zigarre des jungen Menschen fiel in den Firniß, dieser fing an zu brennen und setzte auch gleichzeitig die Kleider des Menschen in Brand. Vergeblich warf sich dieser vom Wagen, um durch Wälzen auf der Erde die Flammen zu ersticken. Die Kleider brannten ihm vollständig vom Leibe. Der Bedauernswerthe schleppte sich nun dem Fuhrwerke nach, dessen Pferde eine Strecke weit durchgegangen und dann stehen geblieben waren. Er brachte noch die Sielen in Ordnung und fuhr nach Hause, wo er am ganzen Körper mit schrecklichen Brandwunden bedeckt anlangte. Nach wenigen Stunden erlöste der Tod ihn von seinen Qualen.

— **Flatow**, 21. September. Beim Graben einer Kartoffelmiete fand der Lehrer K. in Schönwalde ein irdenes Gefäß, welches noch sehr gut erhalten war. Bei genauer Untersuchung fand man darin eine Anzahl alter Münzen. Es sind Silber-, Kupfer- und Nickelmünzen aus den Jahren 1664, 1740, 1752, 1760 und 1771. Die eine Kupfermünze scheint ein polnisches Geldstück zu sein. Herr K. gedenkt diese Münzen dem Provinzialmuseum zu Danzig zuzusenden.

— **Marienwerder**, 23. September. Nachdem die Kleinbahnkommission der Provinzialverwaltung über die Bereisung der in unserem Kreise geplanten Kleinbahnstrecke Bericht erstattet, hat nunmehr der Provinzialausschuß eine dem Unternehmen sehr günstige Entscheidung getroffen. Er hat die ganze 65 Kilometer lange Linie mit Ausnahme einer etwa 6 Kilometer langen Theilstrecke als zur Unterstützung aus provinziellen Mitteln geeignet bezeichnet. Eine provinzielle Beihülfe ist nur für die Strecke Johannisdorf-Weißhof abgelehnt, welche nunmehr von den betheiligten Grundbesitzern mit Kreisbeihülfe ausgebaut werden wird. Die Einrichtung einer Dampffähre bei Mewe, für welche die Kleinbahnvorschriften nicht angewendet werden können, wird, wie sich annehmen läßt, aus Kreismitteln unter Beihülfe der Stadt Mewe erfolgen.

— **Danzig**, 23. September. Ein Unfall mit tödtlichem Ausgange ereignete sich gestern Nachmittag auf der Kaiserlichen Werft. Einem beim Schiffbau beschäftigten Arbeiter fiel eine mächtige Eisenplatte so unglücklich auf den Körper, daß er schwere innere Verletzungen erlitt, denen er auf dem Transport zum Lazareth erlag. — Bei der Prüfung für Einjährig-Freiwillige bestanden von 25 Anwärtern 12, unter ihnen ein gemäß § 89 Nr. 6 der Wehrordnung nur in den Elementarkenntnissen geprüfter Anwärter, Maschienbaulehrling Franz Biereichel.

— **Danzig**, 25. September. Der Direktor des Militärbrieftaubenwesens für Deutschland, Herr J. Hörter aus Köln, ist hier behufs Inspicirung der hiesigen Militär-Brieftauben-Station eingetroffen.

— **Aus Westpreußen**, 24. September. Ein junger Missionar aus Amsterdam, Herr Claasen, besuchte auf der Durchreise aus Südrußland nach Amsterdam, von wo er sich demnächst nach Jafa einschifft, eine Anzahl mennonitischer Gemeinden Westpreußens. Am Sonntag predigte er in den Mennonitenkirchen in Gruppe und Schönsee.

— **Rominten**, 24. September. Das Kaiserpaar ist, wohl aussehend, heute Vormittag 10 Uhr 20 Minuten bei schönem Wetter im offenem Vierspänner im Jagdhause eingetroffen. Zum Empfange daselbst waren die Forstbeamten und die Hauptleute der Ehrencompagnien, ferner Landrath Jachmann aus Goldap und Baumeister Wiesbert aus Insterburg anwesend. Empfangsfeierlichkeiten waren ausgeschlossen. Die Forstbeamten wurden zur kaiserlichen Mittagstafel eingeladen.

— **Rominten**, 22. September. Zur Bierlieferung für die kaiserliche Küche hat wie alljährlich auch diesmal die Ponarther Brauerei von der Kaiserlichen Kellerei Auftrag erhalten, und die erste Sendung ist auch bereits expedirt worden.

— **Königsberg**, 21. September. Eine gewaltige Raupenplage hat die Umgebung unserer Stadt befallen und in allen Gärten großen Schaden angerichtet. Es handelt sich um die Raupe des Kohlweißlings, die zu Millionen auf den Gemüsefeldern erschienen ist und besonders alle Kohlarten vollständig kahl gefressen hat.

— **Kolmar i. P.**, 21. September. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung rief das Projekt betr. die Kanalisirung der Stadt eine lebhafte Debatte hervor. Schon seit Jahren beschäftigt die königlichen und städtischen Behörden die Beseitigung des Grabens, welcher den neuen Markt und mehrere Hintergassen durchläuft und zeitweise verpestet. Die städtischen Behörden haben deshalb durch den Ingenieur von Zeuner in Bromberg (der auch in Thorn und Allenstein Zweiggeschäfte hat) ein Projekt ausarbeiten lassen, welches nicht nur diesen Graben unschädlich machen, sondern auch die daran grenzenden Straßen entwässern soll. Die Kosten hierfür sind auf 14 000 Mark veranschlagt. Der Bürgermeister legte nun eine Verfügung des Landraths vor, durch welche die Entwässerung des ganzen geschlossenen Stadtgebietes ohne größere Belastung der Stadtgemeinde, und zwar durch Gewährung des fehlenden Betrages als Staatsbeihilfe, angeregt wird. Die Versammlung beschloß, die Aufsichtsbehörde zu bitten, zur Beseitigung der gesundheitlichen Mißstände durch eine Kanalisation mit Rücksicht auf die hohe Belastung der Bürger mit Abgaben verschiedener Art $^3/_4$ der ungefähr 50 000 Mark betragenden Kosten aus Staatsfonds zu erwirken. Die zur Begründung dieses Antrages erforderlichen Gutachten, Zeichnungen und Anschläge soll Herr v. Zeuner liefern. Dieser war kürzlich hier und äußerte sich gutachtlich dahin, daß die Kanalisirung der Stadt wegen des sowohl nach dem Rattai'er See, als auch nach der Bolinska hin vorhandenen großen Gefälles recht gut durchführbar ist.

— **Bromberg**, 24. September. Die „Ostd. Pr." schreibt: Ein neuer Industriezweig in der Provinz Posen und dem ganzen deutschen Osten ist mit der Begründung der Bromberger Schnitzelmesserfabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Bromberg-Prinzenthal, in dem industriell bedeutendsten Vororte Brombergs entstanden. Bei der großen Anzahl der im östlichen Deutschland, sowie in Rußland vorhandenen Zuckerfabriken, welche bisher die zum Zerkleinern der Rüben benutzten und in großer Menge von jeder einzelnen Fabrik gebrauchten Schnitzelmesser aus dem entfernten Westen beziehen mußten, dürfte der Gedanke zur Begründung des genannten Etablissements ein glücklicher zu nennen sein; jedenfalls ist er auch ein neues Zeichen, daß der Osten ständig weiter bestrebt ist, sich auch in der Industrie vom Westen mehr und mehr unabhängig zu gestalten. Die genannte, in größerem Umfange erbaute Fabrik — auf deren Erweiterung schon jetzt Bedacht genommen ist —, welche seit Beginn dieses Monats ihren Betrieb eröffnet hat, fabrizirt die Rüben-Schnitzelmesser in all ihren vielfachen Formen, die Messerkästen und viele sonstige Theile und Bedarfsartikel für Zuckerfabriken. Da bei der vorzüglichen, überaus imponirenden Einrichtung der Präzisions-Werkstätten für die immerhin komplizirte Fabrikationsart all die Erfahrungen benutzt werden konnten, welche gerade die letzten Jahre auf dem Gebiete des Werkzeug-Maschinenbaues, speziell des Fräsereibetriebes gezeitigt haben, und auch alle sonstigen modernen Einrichtungen bei der Anlage berücksichtigt worden sind, dürfte wohl unzweifelhaft das neue Unternehmen im Hinblick auf das ihm offenstehende große Absatzgebiet, in dessen Centrum es sich befindet, in jeder Beziehung konkurrenzfähig sein, zumal auch erste finanzielle Kreise sich an demselben betheiligt haben.

Lokales.

Thorn, 26. September.

☐ [Personalien.] Dem Kanzlei-Inspektor Plickert bei der Staatsanwaltschaft in Elbing ist aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums der Titel als Kanzlei-Sekretär beigelegt worden. — Der Predigtamtskandidat Rudolf Jwan ist als Hilfsprediger der evangelischen Kirche in Dembowalonka, Diözese Briesen, ordinirt. — Dem Regierungs-Baumeister Karl Pagenstecher in Schulitz, Wasserbauinspektionsbezirk Thorn, ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste ertheilt worden.

☐ [Personalien bei der Post.] Zu Postagenten sind der Lehrer Zimmer in Stüdnitz und der Gastwirth Grüttke in Kurzebrack angenommen worden. Die Postgehilfen Kunkel in Schlochau, Duwe in Graudenz, Gleiser in Pelplin und Hermuth in Marienburg haben die Prüfung zu Postassistenten bestanden und sind zu solchen ernannt worden. Versetzt sind der Ober-Postassistent Böse von Lautenburg nach Danzig, die Postassistenten Remus I von Kolmar nach Dt. Krone, Werr von Schneidemühl nach Konitz, Zimmer II von Mrotschen nach Krojanke, Kaufmann von Dt. Krone nach Bromberg, Jabdatz von Dirschau nach Deutsch Eylau, Salewski

---

II.

„Herr Assessor, das ist unverschämt!" rief Martina von Rieding mit flammenden Wangen und blitzenden Augen und stieß heftig die Hand zurück, welche der Kecke um ihre Taille hatte legen wollen.

Für Philipp Auenheim, welcher dies ihr Lieblingsplätzchen kannte — die verfallene Kapelle auf dem bewaldeten Hügel, der das Riedingsche Gut Prauske von Friedenthal trennte — war es ein leichtes gewesen, sie hier zu überraschen. Er hatte sein Pferd am Fuße des Hügels an einen Baum gebunden, auf dem bemosten Waldwege konnte selbst ein derberer Fuß als der an das feinste Parkett gewöhnte des Assessors unhörbar auftreten.

Lachend schaute er in das rosige Mädchengesicht, das in seiner Entrüstung doppelt reizend erschien.

„Ich glaubte, Sie würden noch wie früher Spaß verstehen", erwiderte er.

„Je nachdem!"

„Als alte Freunde könnten wir uns wohl ein wenig herzlicher begrüßen!"

Martina sah ihn mit blitzenden Augen von oben bis unten an: „Alt? — ich bin es durchaus noch nicht! — Freunde? es ist kaum zwei Jahre her, daß mich der Herr Assessor noch für einen unausstehlichen Backfisch hielten! Herzlich? — ich wüßte nicht, wie ich dazu käme; so kluge Leute, wie Sie, sollen ja überhaupt kein Herz haben."

„Ich fühle das meinige gerade jetzt, wo ich Ihnen gegenüberstehe, sehr deutlich," scherzte Auenheim unbeirrt weiter! „Und Sie sind so schlechter Laune, meine Theuerste?"

„Momentan allerdings!"

„Nur momentan?"

„Ja!"

„Ich Unglückseliger trage doch nicht etwa die Schuld daran?"

„Martina zuckte stumm die Achseln und ging auf dem schmalen Wege, der sie nach Hause führte, bergabwärts.

„Darf ich Sie begleiten, Martina?" rief der Assessor ihr nach.

Hatte sie seine Frage wirklich überhört oder wollte sie dieselbe nicht hören? sie gab ihm zum zweiten Male keine Antwort. Er biß sich die schmalen Lippen und eilte ihr nach. Mit wenigen langen Schritten war er an ihrer Seite. Fast klang es wie eine unterdrückte Drohung durch seine Stimme, als er sagte: „Zürnen Sie mir, Martina, oder was soll dieses sonderbare Benehmen sonst bedeuten?"

„Sie sollen mich nicht bei meinem Vornamen nennen!" rief das Mädchen empört und stampfte mit dem zierlichen Füßchen auf die Erde. „Ich rede Sie mit Herr von Auenheim an und bin für Sie Fräulein von Rieding. Ich bin kein Kind mehr. Adieu!"

Sie sah ihn so boshaft von oben herab, so schnippisch an, wie es eben nur ein Mädchen kann, das erst unlängst den Backfisch abgestreift hat, und ging schnell weiter.

Eine fahle Röthe stieg in des Assessors blasse Wangen. Er zupfte nervös an dem feinen Vollbart und sah der schlanken, geschmeidigen Gestalt nach, bis sie bei der nächsten Biegung des Weges hinter das Gebüsch verschwand.

„Parbleu, das nenne ich abgeblitzt, und zwar sehr deutlich. Pah, die Sprödesten küssen schließlich am besten, man kennt das! Kein Baum fällt auf den ersten Hieb, und ein wenig Wehren reizt das Begehren. Martina wird nicht besser sein als alle anderen. Ich habe schon wildere Vögelchen gekirrt."

Er lachte selbstgefällig in sich hinein, schritt auf der Friedenthaler Seite den Berg hinunter, schwang sich in den Sattel und ritt nach Hause.

„Schwabe soll zu mir kommen," befahl er hier dem Reitknecht, der ihm das Pferd abnahm.

Schwabe war das unentbehrliche, allmächtige Factotum in Friedenthal, nicht nur der Kammerdiener Sr. Excellenz, so weit der alte Soldat, der sich meist selbst bediente, einen solchen nöthig hatte, sondern zugleich auch der vertraute Rechnungsführer, Haushofmeister, Privat-Sekretär, Kassirer; der Vermittler des Verkehrs zwischen den Pächtern, Inspectoren und sonstigen Angestellten und dem Herrn; denn dieser liebte es nicht, mit jedem einzelnen seiner Leute zu verkehren. Wie früher an den Divisions-Adjutanten gab er jetzt seinen Parolebefehl an Schwabe; dieser ordnete das specielle an, dirigirte, lobte, strafte, klatschte, spionirte oder verheimlichte, wie es ihm gerade paßte. Der General ließ ihn ruhig gewähren und schenkte ihm volles Vertrauen. Ein Wort gegen Schwabe, den „Adjutanten", wie man ihn spottweise nannte, durfte sich selbst Benno nicht erlauben, der überhaupt nicht besonders gut mit demselben stand.

Mit einer devoten Verbeugung — so tief, daß sie fast ein wenig ironisch aussah — trat Schwabe bei dem Assessor ein, der rauchend auf dem Sopha lag und ihm die Cigarrenkiste hinschob.

„Bedienen Sie sich, Schwabe, und nehmen Sie Platz! Was giebt es neues in Friedenthal und Umgegend?"

„Nicht viel, durchaus nicht viel, Herr Assessor," erwiderte der „Adjutant", jener Einladung mit einer gewissen Vertraulichkeit nachkommend.

Er war ein großer, starker Mann mit einem dicken, bart- und farblosen Gesicht und klugen grauen Augen.

„Gestern war hier große Gesellschaft?"

„Zum ersten Mal seit dem Kaisermanöver wieder mit Damen. Es war alles eingeladen, was nur ein bischen Anspruch darauf hatte. Schade, daß der Herr Assessor nicht da waren!"

„Pah, ich kenne den Rummel, bin froh, wenn ich davon fernbleiben kann — aber Benno war hier?"

„Gewiß, Der Herr Lieutenant machten die Honneurs. Excellenz waren sehr gütig gegen ihn. Sein Commandeur soll ihn außerordentlich gelobt haben."

Der Assessor brummte einen halblauten Fluch in den Bart und fragte weiter: „Mein Herr Vetter scheint sich also mit dem Soldatenleben, das ihm anfangs so wenig behagte, ausgesöhnt zu haben?"

„Wer weiß!" zuckte Schwabe die Achseln. „Mir sieht er zwar nicht danach aus, als ob ihm die Uniform großen Spaß mache, aber weshalb sollte es ihm schließlich nicht doch noch gefallen? Solid und gescheidt ist er, das muß man ihm lassen, außerdem wird er auch von oben herab mit günstigen Augen angesehen, Excellenz haben in den höheren Regionen noch immer gute Verbindungen, die für den Herrn Lieutnant werthvoll sind, und heut früh habe ich ihm ein Päckchen von tausend Thalern Gold zurechtmachen müssen, um sich nach dem Manöver neu equipiren zu können."

(Fortsetzung folgt.)

von Miswalde nach Braunsberg. Der Postagent Gröhl in Kurzebrack ist freiwillig ausgeschieden. Der Postsekretär Frommer in Danzig ist gestorben.

—* [Im Victoria-Saale] gaben gestern die H. Plötz'schen Leipziger Sänger einen humoristischen Abend, der ein sehr zahlreiches Publikum angelockt hatte. Die Darbietungen der Sänger waren durchweg recht gute und ernteten den lebhaftesten Beifall der Zuhörer, so daß die Künstler fast nach jeder Nummer mehrere Einlagen bewilligen mußten. Sowohl die ernsteren und die humoristischen Gesänge, wie auch die zahlreichen komischen Vorführungen boten den Erschienenen eine angenehme Unterhaltung; auch das Auftreten des Damendarstellers Herrn Walder bewegte sich durchaus innerhalb der Grenzen der gebotenen Dezenz. — Heute, Montag Abend findet die letzte Vorstellung der Leipziger statt.

[Ueber Herrn J. W. Ignot,] welcher am Dienstag den 27. und Mittwoch den 28. September im Schützenhaus Experimental-Vorträge veranstaltet, schreibt die „Memeler Allgemeine Zeitung" vom 11. Juni 1895: „Was wir in der Vorstellung vorgeführt erhielten, grenzt an das Wunderbare, und wird wohl ein jeder der Besucher beim Schlusse des Vortrages den Eindruck mit sich nach Hause genommen haben, daß Herr Ignot geradezu eine Kapazität auf dem wundersamen Felde der Experimental-Psychologie ist. Ueberraschend war es zu sehen, wie junge starke Männer vollkommen willenlos wurden, direkt das Werkzeug des Experimenteurs, dessen Willen und Winken sie mit der Gehorsamkeit eines kleinen artigen Kindes ausführten. Und nicht allein eine Person, nein fünf, sechs, sieben Personen zu gleicher Zeit schliefen, erwachten, bewegten sich oder blieben starr und steif stehen, allein auf den Befehl des Experimenteurs. Auch die Experimente der Beeinflussung durch einen einfachen Brief gelangen auf das Allerbeste. Herr Ignot schrieb auf seine Visitenkarte den Befehl: „Schlafen Sie fest ein", ließ die Karte durch eine fremde Person seinen Versuchspersonen überreichen und sämmtliche Personen, welche die geheimnißvolle Visitenkarte lasen, verfielen in einen tiefen Schlaf, woraus sie Herr Ignot nach kurzer Zeit wieder erweckte. Zum Schluß der Vorstellung schläferte Herr Ignot verschiedene junge Damen durch bloßes Ansehen ein, ohne ein Wort dabei zu sprechen, und redete dann einer der Damen ein, daß sie ein kleines Kind von 9 Jahren sei, ließ sie das ABC aufsagen u. s. w. Das Publikum brach am Schluß der Vorstellung in stürmischen Beifall aus und verließ sehr befriedigt den Saal."

÷ [Kaiser Wilhelm-Bibliothek.] Die Leipziger Stadtverordnetenversammlung beschloß zur Unterstützung der in Posen zu begründenden Kaiser Wilhelm-Bibliothek eine einmalige Zuwendung von 500 Mk. sowie die Ueberlassung von 40 Doubletten aus der vor zwei Jahren von der Stadt erworbenen äußerst kostbaren Bibliothek Heinrich von Treitschkes. Der Beschluß wurde einstimmig gegen die zehn sozialdemokratischen Stimmen gefaßt.

II [Landwirthschaftskammer.] In der am 20. und 21. d. M. in Danzig abgehaltenen Vorstandssitzung der Landwirthschaftskammer wurde beschlossen, die Generalversammlung am 21. und 22. November d. J. stattfinden zu lassen. An dieselbe wird sich eine Versammlung der Pferdezuchtsection und Stutbuchgesellschaft schließen. — Als Vertreter der Westpreußischen Landwirthschaftskammer begiebt sich Herr Generalsekretär Steinmeyer am 3. Oktober nach Breslau zu den Sitzungen der vereinigten Kammervorstände.

+ [Ueber die Schulausbildung] der bei dem Landheer und der Marine eingestellten Mannschaften wird alljährlich eine Statistik aufgenommen. Es liegen jetzt die Zahlen für Preußen aus dem Jahre 1897/98 vor. Danach waren von 151 398 Mannschaften nur 170 ohne Schulbildung; das sind 11 auf 10 000. Im Ersatzjahr 1879/80 waren es noch 230 auf 10 000, also fast zwanzig Mal so viel. Es ist mithin ein erheblicher Kulturfortschritt zu verzeichnen. Am stärksten betheiligt sind an den Rekruten ohne Schulbildung die Provinzen Posen mit 43, Ostpreußen mit 37, Westpreußen mit 36, Schlesien mit 19, die Rheinprovinz mit 13, Pommern mit 7 und Brandenburg mit 5; die übrigen Provinzen weisen einen oder zwei auf. Wie erfolgreich aber namentlich in den Ostprovinzen die preußische Volksschule gewirkt hat, ergiebt sich daraus, daß im Jahre 1879/80 in Posen unter 10 000 solcher Rekruten noch 1099 ohne Schulbildung waren; ebenso hat sich in Ost- und Westpreußen die damalige Zahl der Analphabeten auf den zwanzigsten Theil verringert.

s [Unberechtigte Zurückweisung von Gütersendungen.] Da es vorgekommen ist, daß die Güterabfertigungsstellen Sendungen nicht zur Beförderung angenommen haben, weil die Eröffnung der im Frachtbriefe angegebenen Bestimmungsstation der Versandstation noch nicht bekannt war, so sind die Güter-Abfertigungsstellen zur Vermeidung von Beschwerden und Ersatzansprüchen angewiesen worden, in derartigen Fällen die Uebernahme der Güter nicht zu beanstanden, sondern die Absender lediglich darauf aufmerksam zu machen, daß in den vorhandenen Verzeichnissen die im Frachtbriefe angegebene Bestimmungsstation nicht aufgeführt sei und daß für etwa unrichtige Angaben der Absender nach § 53 der Verkehrsordnung zu haften habe.

+ [Wegen der Benutzung der Sitzplätze in der vierten Wagenklasse] hat die Eisenbahnverwaltung wie folgt bestimmt: Wiederholt sind zwischen den Reisenden der vierten Klasse Streitigkeiten darüber entstanden, daß einzelne Passagiere berechtigt zu sein glaubten, einen bestimmten Platz, den sie zeitweilig verlassen haben, für die ganze Dauer der Reise für sich in Anspruch nehmen zu können. Das Zugpersonal wird angewiesen, bei eintretenden Differenzen das Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß ein Anspruch auf dauernde Besetzung eines Sitzplatzes in der vierten Wagenklasse nicht besteht, auch ein Belegen desselben unstatthaft ist. Die Sitzplätze sind lediglich da, um allen Reisenden ohne Unterschied Gelegenheit zu geben, sich zeitweise auszuruhen, wobei eine weitgehende Fahrt in keiner Weise einen begünstigenden Vorzug für den Reisenden in sich schließt.

+ [Parochial-Verband.] Der Haushaltungsplan des Parochial-Verbandes der drei evangelischen Kirchengemeinden Thorns für 1898/99 ist im Ganzen auf 16050 Mark in Einnahme und Ausgabe festgestellt worden gegen 13045 Mark im vorigen Verwaltungsjahre. Unter den Ausgabeposten befindet sich zuerst der Fehlbetrag von 899,21 Mark, mit welchem die erste Jahresrechnung am 1. April d. Js. abgeschlossen hat. Sodann sind eingestellt: 3289 Mark zur Sicherstellung des Einkommens der Geistlichen in bestimmter Höhe und 500 Mark zur Entschädigung für Unterbeamte. Von der ersteren Summe entfallen 1680 Mark auf die Altstädtische, 909 Mark auf die Neustädtische und 700 Mark auf die St. Georgengemeinde. Dadurch ist den vier Geistlichen ein Einkommen gewährleistet von 5100 Mark für den ersten, 4000 Mark für den zweiten Pfarrer der Altstädtischen Kirche, 4500 Mark für den Pfarrer der Neustädtischen und 3500 Mark für den der St. Georgen-Gemeinde. Die 500 Mark für Unterbeamte sind zu dem Zwecke ausgeworfen, um diese Beamte für Ausfälle in ihrem Einkommen schadlos zu halten, die in Folge der Umpfarrungen entstanden sind. Die Vertheilung der Summe auf die einzelnen Beamten wird später die Parochial-Vertretung vornehmen. An Synodalbeiträgen enthält der Haushaltungsplan 3093,51 Mark. Das ist die im vorigen Verwaltungsjahre gezahlte Summe. Die Zuschüsse an die drei Verbandsgemeinden sind zusammen auf 6745,30 Mark festgesetzt gegen 6909,85 Mark im Vorjahre. Davon entfallen 3238 Mark auf die Altstädtische Gemeinde (2780,90 Mark), 2171 Mark auf die Neustädtische (1227,18 Mark) und 1336,30 Mark auf die St. Georgen-Gemeinde (2901,77 Mark). An Verwaltungskosten sind 290 Mark und für Aufstellung der Heberolle, Einziehen der Kirchensteuern und Deckung von Ausfällen 1200 Mark eingestellt. Der gesammte Umlagebetrag stellt sich auf 16050 Mark und wird die Erhebung einer Kirchensteuer in Höhe von 19 bis 20 Prozent der Staatseinkommensteuer erforderlich machen. — Was bei Begründung des Parochial-Verbandes befürchet wurde, nämlich eine erhebliche Steigerung der Kirchensteuern, das ist alsoschon nach einjährigem Bestehen des Verbandes eingetreten. Während die Ausgaben desselben im ersten Verwaltungsjahre 13045 Mark betrugen, sind sie für das laufende Wirthschaftsjahr bereits in Höhe von 16050 Mk. veranschlagt. Im vorigen Jahre mußten schon höhere Kirchensteuern als bisher üblich gezahlt werden, nämlich 16 Prozent der staatlichen Einkommensteuer. In diesem Jahre aber steigern sich dieselben bereits auf 20 Prozent der Einkommensteuer. Und dabei sind im Haushaltungsplane noch keine außerordentliche Aufwendungen für Bauten pp. eingestellt. Solche stehen aber in allen drei Kirchengemeinden in naher Aussicht. Dann werden die Kirchensteuern noch weiter hinaufschnellen.

+ [Einweihung eines Kirchhofkreuzes.] Auf dem erweiterten Theile des altstädtischen katholischen Kirchhofes fand gestern durch den Herrn Propst Schmeja die Einweihung eines neu hergestellten, 3½ Meter hohen Kirchhofkreuzes statt. Das Kreuz trägt auf der Vorderseite in Gußeisen eine 1 Meter große, stark vergoldete Christusfigur, welche aus der Eisengießerei von Born und Schütze hervorgegangen ist.

♉ [Schwurgericht.] Herr Landgerichtsrath Wollschlaeger eröffnete heute Vormittag 10 Uhr mittelst einer Ansprache an die Geschworenen die diesmalige Sitzungsperiode, die bis einschließlich Sonnabend dieser Woche währen wird. Zur Verhandlung standen 2 Sachen an. In der ersteren hatte sich der Kanzleigehülfe Ludwig Straschewski aus Löbau wegen Verbrechens im Amte und Betruges zu verantworten. Seine Vertheidigung lag dem Herrn Rechtsanwalt Aronsohn ob. Angeklagter war seit dem Jahre 1893 bei dem Amtsgerichte in Löbau anfänglich als Lohnschreiber, späterhin als Kanzleigehülfe angestellt. Zur Controlierung des von ihm gelieferten Schreibwerks hatte er einen sog. Kanzleizettel zu führen, in den die von ihm gefertigten Arbeiten eingetragen wurden. In einer größeren Anzahl von Fällen hat nun der Angeklagte die Zahlen des von ihm gelieferten Schreibwerks in höhere Zahlen umgeändert und dadurch bewirkt, daß ihm eine Vergütung für Schreibwerk gezahlt wurde, welches er garnicht gefertigt hatte. Diese Fälschungen hat er in der Regel erst dann vorgenommen, nachdem die Richtigkeits-Bescheinigung von dem Gerichtsschreibereibeamten ertheilt war. Angeklagter hat sich auf diese Weise einen Vermögensvortheil von mindestens 50—60 Mark zu verschaffen gewußt. Er war in der Hauptsache geständig. Nur will er die Fälschungen nicht als Beamter, sondern als Privatperson vorgenommen haben. Nach seinen Angaben ist er zu der Strafthat durch seine Nothlage, in die er durch Krankheitsfälle gerathen ist, veranlaßt worden. Die Geschworenen bejahten die an sie gerichteten Schuldfragen, billigten im Uebrigen aber dem Angeklagten mildernde Umstände zu. Diesem Spruche gemäß verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu zehn Monaten Gefängniß, auf welche Strafe 4 Monate als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt angerechnet wurden.

In der zweiten Sache wurde gegen den früheren Posthülfsboten Johann Anton Kreft aus Polzin gleichfalls wegen Verbrechens im Amte verhandelt. Seine Vertheidigung lag dem Herrn Rechtsanwalt Cohn ob. Kreft war beschuldigt, in seiner Stellung als Posthülfsbote zu Ottlotschin eine Anzahl Briefschaften und Drucksachen unterdrückt, ferner mehrere Postanweisungen bei Seite geschafft und das ihm mit denselben anvertraute Geld unterschlagen zu haben. Die Gesammtsumme dieser unterschlagenen Gelder erreichte die Höhe von nahezu 100 Mark. Davon hat der Angeklagte indeß den weitaus größten Theil der Postkasse wieder zurückerstattet, indem er nach Ablauf eines Zeitraumes neue Postanweisungen fertigte und dieselben bei der Post aufgab. Der Schaden, den die Postkasse erlitten, ist demnach nicht bedeutend. Angeklagter räumte die Anklage in allen Punkten ein. Nach dem eigenen Geständniß des Angeklagten hat er die inkriminirten Strafthaten in purem Leichtsinn begangen. Dessen ungeachtet billigten ihm die Geschworenen mildernde Umstände zu. Das Urtheil lautete auf 2 Jahre Gefängniß. Auch auf diese Strafe wurde ein Theil der Untersuchungshaft mit 3 Monaten in Anrechnung gebracht.

[Polizeibericht vom 26. September.] Gefunden: Ein Regenschirm im Ziegeleiwald; fünf Herrenkragen auf der Bromberger Vorstadt; ein Taschentuch im Polizeibriefkasten. — Verhaftet: Neun Personen.

[Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,04 Meter über Null, steigt, Wassertemperatur 10 Grad R. Angelangt ist der Dampfer „Thorn" aus Danzig mit Heringen, Petroleum, Schmalz, Speck, Oel und Erbsen beladen und einem beladenen Kahn, abgefahren ist der Dampfer „Montwy" nach Danzig mit Bromberger Ladung, rektifizirtem Spiritus, Mehl, Honigkuchen und Branntwein für die Weichselstädte beladen. Aus Polen trafen sieben unbeladene Kähne ein, aus Danzig ein Kahn mit Kohlen, ein Kahn mit Roheisen. Eingegangen sind sechs Traften Rundkiefer, Mauerlatten und eichene Schwellen, abgeschwommen zwei Traften nach Schulitz. Gestern früh trafen die Dampfer „Ente" und „Drewenz" aus Otterau hier ein. Beide Dampfer hatten den Dampf-Kreiselbagger im Schlepptau und brachten ihn oberhalb der Eisenbahnbrücke zur Bazarkämpe.

— Mocker, 23. September. In den Tagen vom 19. bis 22. d. Mts. wurden die Kinder der hiesigen Schulen von Herrn Kreisphysikus Dr. Finger-Thorn auf Granulose untersucht. Von den 2010 die Schulen besuchenden Kindern waren 1896 bei der Untersuchung anwesend, von denen 190, also zehn Prozent der Untersuchten, mit Granulose behaftet waren. Mit verschiedenen Augenkatarrhen waren außerdem 294 Kinder behaftet. Nunmehr findet auch eine Untersuchung der Angehörigen derjenigen Kinder statt, bei denen Granulose festgestellt worden ist.

* Podgorz, 26. September. In der evangelischen Kirche wurden gestern 19 Knaben und 12 Mädchen konfirmirt. Der Konfirmandenunterricht beginnt für die Kinder, welche die Stadtschulen besuchen, Mittwoch den 12. Oktober Nachmittags 3 Uhr, für diejenigen der Landschulen in der Gemeinde, Freitag, den 14. Oktober Vormittags 10 Uhr. — Mit Schülern der Fortbildungsschule machte gestern Nachmittag der Leiter der Anstalt, Lehrer Loehrke, einen Spaziergang nach Thorn.

— Von der russischen Grenze, 24. September. Der „Dziennik Poznanski" meldet aus Warschau, daß Fürst Imeretynski, welcher auf zwei Monate urlaubsweise ins Ausland verreist ist, auf seinen Generalgouverneurposten nicht mehr zurückkehrt. Als Grund wird angegeben, daß der geheime Bericht des Fürsten an den Zaren über die Lage Kongreßpolens indiskreter Weise in London veröffentlicht worden sei und die Stellung des Fürsten als Generalgouverneur den Polen gegenüber unhaltbar gemacht habe.

Kunst und Wissenschaft.

— Theodor Fontane wurde Sonnabend Vormittag auf dem Friedhof der französischen Gemeinde zu Berlin unter Theilnahme der litterarischen Welt zur letzten Ruhestätte gebracht. Der Kaiser ehrte das Andenken des Dichters durch eine Kranzspende.

Litterarisches.

„Große Modenwelt" mit bunter Fächer-Vignette, — nicht zu verwechseln mit Blättern ähnlichen Stiels! — ist eines der vornehmsten, größten und nützlichsten Modenjournale der Welt. Abonnements zu Mk. 1.— vierteljährlich bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern durch den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, und alle Buchhandlungen.

„Kindergarderobe" mit den illustrirten Beilagen „Im Reiche der Kinder" und „Für die Jugend" bezieht man für nur 60 Pfg. vierteljährlich durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern durch den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, und alle Buchhandlungen.

Vermischtes.

Ein Scherz des Kaisers. Gelegentlich seines eben stattgehabten Besuchs in Stettin besichtigte der Kaiser auch den neuen Manzelbrunnen vor dem Rathhause; er musterte die einzelnen Figuren mit kritischem Blick. Als der Kaiser den gewaltigen Körper eines ein Schiff vorwärts schiebenden Mannes betrachtet hatte, meinte er scherzend: „Solchen starken Kerl hätte ich gebrauchen können, um die Marinevorlage durchzuschieben!

Das Kloster Stetten bei Hechingen, wo sich die ehemalige Familiengruft der Hohenzollern befindet, ist niedergebrannt; die gothische Kirche ist erhalten geblieben.

Eine seltene Jagdbeute, ein Paar weiße Rebhühner, erlegte der Kammerkommissar Renard in Dambeck (Schwerin). Das eine Huhn ist völlig schneeweis; auf dem Rücken des anderen zieht sich ein schmaler Streifen dunkler Federn entlang.

Landesverraths-Prozeß. Am heutigen Montag beginnt vor dem Strafsenat des Reichsgerichts zu Leipzig der Prozeß gegen den Cafetier Mindorf aus Verviers (Belgien), der des Landesverraths beschuldigt wird. M. war mit mehreren preußischen Feldwebeln und Unteroffizieren befreundet und war bei seinen Besuchen in der Kaserne bemüht, Mobilmachungspläne, Berichte über Gewehr-Konstruktionen u. s. w. zu erhalten. Seine Nachrichten soll er an einen, jetzt wegen Landesverraths im Zuchthaus sitzenden Schriftsteller Janssen und Letzterer diese wieder an die französische Regierung verkauft haben.

Eine chinesische Zeitung soll demnächst in Berlin unter dem Titel „Go Goa Chien Weng" erscheinen, die sich als Organ zur Vertretung der europäischen Industrie in China bezeichnet.

Der internationale Astronomenverband ist zur 17. Generalversammlung in Pest zusammengetreten. Unter den anwesenden ausländischen Gelehrten befinden sich zahlreiche Deutsche.

Schon seit Monaten ist die belgische Südpolexpedition verschollen und mit Besorgniß harrt man in Brüssel und Antwerpen auf Nachrichten über ihren Verbleib. Die Besorgniß wird noch erhöht, weil das Postamt in Punto Arenas im Feuerlande alle für die Mitglieder der belgischen Südpolexpedition eingegangenen Postsachen als unbestellbar nach Antwerpen zurückgesendet hat. Man weiß auch dort nichts über den Verbleib dieser Expedition.

Der Vater Gerhart Hauptmanns, der Rentner Hauptmann, ist in Warmbrunn in Schlesien gestorben.

Die Potsdamer Spielaffaire, in welche der Erbprinz von Koburg und einige andere Offiziere verwickelt waren, ist der „Frkf. Ztg." zufolge auch für drei Offizierburschen sehr verhängnißvoll geworden. Der Anblick der Summen, die von den Offizieren in einer Nacht verspielt wurden, hat die Leute verleitet, einen Hundertmarkschein zu stehlen und gemeinsam zu verjubeln. Einer davon wurde wegen Hehlerei zu sechs Monaten Festung, die beiden anderen wegen Diebstahls zu 1 bezw. 1½ Jahren Festung verurtheilt.

Verschiedene Kuriosa über die Schreibfeder. Der gelehrte Jesuit Francesko Sachini hatte, wie das „L. T." erzählt, nur zwei Federn, mit denen er sieben Jahre lang seine Korrespondenz und seine gelehrten Abhandlungen schrieb. Leo Allatius, gestorben 1667, der die Vereinigung der römischen und griechischen Kirche zu seiner Lebensaufgabe gemacht hatte, und durch seine Ausgaben der alten Klassiker sich große Achtung bei den Philologen erwarb, schrieb vierzig Jahre lang mit einer und derselben Feder, auf deren Verlust er unter Thränen eine lateinische Elegie dichtete. Justus Lipsius weihte 1573 eine silberne Feder mit einem Gedichte einem Marienbilde in Halle. Um eine Feder, mit welcher der berühmte Jesuit Balde seine herrlichen lateinischen Oden, die Herder denen des Horaz vorzog, niederschrieb, entstand zwischen zwei Rathsherren in Nürnberg ein langer Prozeß, welcher darauf ausgetragen wurde, daß die Streitenden um den Besitz der Feder loosten. Der Gewinner bewahrte dieselbe in einem silbernen Futteral auf. Martin Censius schrieb seine zwei dicken Foliobände „Annales Suevici" (1596) mit einer einzigen Feder nieder.

Neueste Nachrichten.

Paris, 26. September. (Eingegangen 5 Uhr Nachmittag) Alle Minister einigten sich dahin, die Revision des Prozesses Dreyfus einzuleiten. Die Dreyfusakten wurden dem Kassationshof übermittelt.

Kairo, 25. Sept. Kitchener Pascha ist nach Omdurman zurückgekehrt, nachdem er in Faschoda und am Sobat Posten zurückgelassen hat. Außer mit dem Dampfer der Derwische, welcher gekapert wurde, haben keine Kämpfe weiter stattgefunden.

New-York, 25. Sept. Einem Telegramm aus Playadel Este zufolge ist der spanische Kreuzer „Infantin Maria Theresia" wieder flott geworden und wurde nach der Bucht von Guantanamo geschleppt.

Neapel, 24 Sept. Der Ausbruch des Vesuvs nimmt neuerdings an Heftigkeit zu; man fürchtet, der Ausbruch werde einen Umfang annehmen, wie der vom Jahre 1872.

Ferrol, 26. Sept. Der spanische Dampfer „Cartagena" traf hier mit beschädigtem Bug ein. Die „Cartagena" war auf der Höhe von Kap Villano in Folge dichten Nebels mit dem englischen Dampfer „Rophena" zusammengestoßen, welch letzterer sank. 15 Matrosen der „Rophena" sind ertrunken, nur der Kapitän und ein Matrose wurden gerettet. Die „Rophena" kam von Huelva und war nach England bestimmt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 26. September um 7 Uhr Morgens: + 0,04 Meter. Lufttemperatur: + 6 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Dienstag, den 27. September: Wolkig, milde, später vielfach Gewitterregen. Windig.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 5 Min., Untergang 5 Uhr 56 Min.
Mond-Aufg. 4 Uhr 38 Min. Vorm., Unterg 2 Uhr 45 Min. Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	26. 9.	24. 9.		26. 9.	24. 9.
Tendenz der Fondsb.	fest	fest	Pos. Pfandb. 3½%	99,10	99,10
Russ. Banknoten.	216,40	216,65	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,15	216,05	Poln. Pfdbr. 4½%	101,—	—,—
Oesterreich. Bankn.	169,75	169,80	Türk. 1% Anleihe C	26 50	26,40
Preuß. Consols 3 pr	94,20	94,20	Ital. Rente 4%	91,90	91,90
Preuß. Consols 3½ pr.	101,70	101,70	Rum. R. v. 1894 4%	92,—	92,50
Prß Consols 3½% abg	101,60	101,60	Disc. Comm. Antheile	197,90	197,50
Dtsch. Reichsanl. 3%	93,25	93,20	Harp. Bergw.-Act.	176,50	175,90
Dtsch. Reichsanl 3½%	101,70	101,60	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	90,—	90,—	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	99,20	99,20	New-York	76⅛	76⅒
			Spiritus 70er loco.	54,20	54,20

Wechsel-Diskont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%,
Londoner Diskont um 2½% erhöht.



Heute um 5 Uhr Nachmittags entschlief sanft nach langem schweren Leiden unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Hugo Bruno

im vollendeten 18. Lebensjahre.

Dieses zeigen um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an

Gr. Bösendorf, den 25. September 1898

Im Namen der Hinterbliebenen
August Wichert und Frau.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 29. d. Mts., um 1 Uhr Nachmittags vom Trauerhause aus statt. 3845



Im festen Glauben an seinen Heiland u. Erlöser entschlief gestern Abend 10½ Uhr nach langem und geduldig getragenen Leiden unser geliebter

Ernst

im 23. Lebensjahre. Dies zeigen allen lieben Freunden u. Bekannten schmerzerfüllt an

Mocker, den 26. September 1898

Marie Schultz geb. Schmeling,
Rudolf Schultz.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 28. September, Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Mocker, Lindenstraße 15, aus statt. 3844

Gestern, Sonntag, früh verschied nach langem Leiden im Diakonissenhause zu Bromberg mein lieber Freund und früherer Socius, Herr

Robert Anders

im 39. Lebensjahre, was hiermit theilnehmenden Freunden und Bekannten anzeigt

Thorn, d. 26. September 1898

O. Voeltzcke,
i. Firma **Anders & Co.**

Danksagung.

Für die zahlreichen Kranzspenden und liebevolle Theilnahme an dem Begräbnisse unserer unvergeßlichen Kinder,

Erna, Bernhard u. Hertha

im Alter von 6, 5 und 1 Jahr, sowie besonders für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer **Heuer** sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank. 3847

Mocker, 26. September 1898

Familie Götz.

Die Geburt eines **kräftigen Knaben** zeigen ergebenst an

Grzywna bei Culmsee

Georg Weinschenck
und Frau **Ella** geb. **Feldt.**

Die Lieferung von Victualien für die Menageküchen des II. Bataills. Inftr.-Regts. von der Marwitz vom 1. November 1898 bis 31. Oktober 1899 ist zu vergeben. Offerten sind abzugeben **Seglerstr. 5,** 2 Tr.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermiethung des Gewölbes Nr. 24 im hiesigen Rathhause für die Zeit von sogleich bis zum 1. April 1900 eventl. auch bis dahin 1903 haben wir einen Bietungstermin auf

Donnerstag, 6. Oktober d. Js.,
Mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die der Vermiethung zu Grunde zu legenden Bedingungen können in unserem Bureau I während der Dienststunden eingesehen werden. Dieselben werden auch im Termin bekannt gemacht.

Jeder Bieter hat vor Abgabe eines Gebots eine Bietungskaution von 15 Mark bei unserer Kämmereikasse einzuzahlen.

Thorn, den 21. September 1898.

Der Magistrat.

Mannes- Schwäche radical heilbar! durch Prof. **Dr. Mentels** Recept. Brief fr. an das **Hygia-Sanatorium, Berlin SW. 61.**

Ein Stück gutes

Gartenland

mit Obstnutzung zum 1. Oktober zu verpachten. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 28. September 1898,
Nachmittags 3 Uhr.

Tages-Ordnung:

328 Betr. die Ersatzwahl eines unbesoldeten Stadtraths an Stelle des nach Detmold verzogenen Herrn Stadtrath Rudies für die Wahlperiode bis 19. Mai 1900.
250 von einer früh. Sitzg. Betr. die Rechnung der Stadtschulkassen pro 1. April 1896/97.
262 desgl. Betr. die Aufnahme von Vorgärten in den Bebauungsplan der Mellinstraße vom Rothen Wege bis zur Heppnerstraße.
268 desgl. Betr. den Finalabschluß der Stadtschulenkasse pro 1. April 1897/98.
269 desgl. Betr. desgl. der Wasserleitungs- und Kanalisationskasse.
271 desgl. Betr. desgl. der Catharinen-(Elenden) Hospitalskasse.
272 desgl. Betr. desgl. der Kinderheimkasse.
273 desgl. Betr. desgl. der Waisenhauskasse.
275 desgl. Betr. die Protokolle über die monatlichen Revisionen der Kämmereihauptkasse und der Kasse der Gas- und Wasserwerke vom 27./7. 98.
285 desgl. Betr. den Bau eines Stadttheaters.
300 desgl. Betr. die Bewilligung von 1000 M. zur Aufstellung von 6 Schlauchhydranten „Neptun“ und eines großen Hydranten im Artushofe.
313 von vorig. Sitzg. Betr. die Regelung der Straßenverhältnisse in der Umgebung der Garnisonkirche.
330 Betr. die Rechnung der Gasanstaltskasse für 1. April 1896/97.
331 Betr. desgl. der Wasserleitungs- und Kanalisationskasse.
332 Betr. den Finalabschluß der Uferkasse für 1. April 1897/98
333 Betr. desgl. der Kämmereikasse.
334 Betr. desgl. der Ziegeleikasse.
335 Betr. desgl. der Krankenhauskasse.
336 Betr. desgl. der Wilhelm-Augusta-Stifts (Siechenhaus-) Kasse.
337 Betr. die Protokolle über die monatlichen Revisionen der Kämmereihauptkasse und der Kasse der städtischen Gas- und Wasserwerke vom 31. 8 98.
338 Betr. die Nachbewilligung von 300,75 M. zur Festlegung eines Waldweges im Jagen 97 des Belaufs Guttau.
339 Betr. die Festsetzung der Umzugskosten-Entschädigung für den Lehrer Klatt.
340 Betr. die Nachbewilligung von 40,09 M zu Tit. III pos. 2 u. 3 des Ziegeleietats für die Versicherung der Gebäude Utensilien und Maschinen.
341 Betr. Regelung der Gehaltsverhältnisse des Rectors Lottig.
342 Betr. die Betriebsberichte der Gasanstalt pro Mai, Juni und Juli 1898.
343 Betr. die Niederschlagung eines Gehaltvorschusses.
344 Betr. den Anschluß der 3 Aborte im Siechenhaushauptgebäude an die Kanalisation.
345 Betr. die Pensinirung des Hilfsförsters v. Lojewski.
346 Betr. die Unterstellung der höheren Mädchenschule unter das Provinzial-Schulkollegium.
347 Betr. die Wiederwahl des Armendeputirten Granowski (IV. Bez. 2. Rev.) und Liebchen (VII. Bezirk 4. Revier) auf weitere 6 Jahre.
348 Betr. die Ersatzwahl eines Bezirksvorstehers für den Bezirk IXb (Bromberger-Vorstadt.)
349 Betr. den Antrag des Maurermeisters Bock auf Nachzahlung von 64,75 M. für die Herstellung der Abschlußmauer am Sztuzko'schen Grundstück in der Coppernicusstraße.
350 Betr. Sicherung der Straßenbaulast bezüglich des Gorski'schen Grundstücks Neue Jacobsvorstadt Nr. 71.
351 Betr. die Nachbewilliguug von 200 M. zu Tit. XI Pos. 1b des Kämmereietats „für Fuhrwerke, welche zu Militärtransporten zu gestellen sind.“
352 Betr. die Bewilligung von 20 M. zur Herstellung eines neuen Anstrichs des eisernen Uhrgehäuses und der Zifferblätter auf dem Dach der Bromberger-Vorstadtschule.
353 Betr. die Bewilligung von zunächst 1000 M. für die Vorarbeiten zur Aufstellung ines Entwurfs nebst Kostenanschlag für ein Spritzenhaus.
354 Betr. die Bewilligung von 20 000 M. für die Ausführung der Verlängerung und Vertiefung des aus dem Klärwerk zur Weichsel führenden Hauptabflußkanals.
355 Betr. die Nachbewilligung von 450 M. für die Lieferung und Anbringung von Blitzableitern an dem neu zu erbauenden Petroleumschuppen.

Thorn, den 24. September 1898.

Der Vorsitzende.
Der Stadtverordneten-Versammlung
Boethke.

Zur Saat

offerirt **Petkuser-, Probsteier-, u. Riesen-Roggen,** sowie **Johanniroggen** mit **Vicia villosa** in bester gereinigter Waare.

3650 **H. Safian.**

Vom 1. Oktober cr. wohne ich

Gerstenstraße 16, I., Ecke Strobandstraße.

Zugleich **vergrößere** mein

Atelier

und unterhalte **eigenes Lager in Futterstoffen, Besätzen** rc.

Specialität: Corsets!

J. Afeltowska.

Schülerinnen, sowie **Nätherinnen** können sich jeder Zeit melden.

Das seit **33 Jahren** bestehende

J. Keil'sche Waarenlager

habe ich käuflich erworben und werden die

Restbestände

und **andere Waaren** werktäglich

von 8–1 und 2–9 Uhr

zu **spottbilligen Preisen**

ausverkauft.

Siegmund Mosse.

F. F. Resag's Deutscher Kern Cichorien

aus garantirt reinen Cichorien-Wurzeln ist das beste und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffé - Surrogate.



Vortheilhafte Kapitalsanlage.

Schönes Privathaus Neustadt mit **erheblichem Miethsüberschuß** zu verkaufen. Anz. ca. 7500 Mk. Näheres durch 3834

C. Pietrykewski, Neustädt. Markt 14, I.

„Grosse Modenzeitung“

Alle 14 Tage eine reich illustrirte Nummer mit Schnittmusterbogen.

Preis nur = 1 Mark 35 Pf. = vierteljährlich

Man überzeuge sich von der Gediegenheit und Nützlichkeit der „Grossen Modenzeitung“ und der Genauigkeit ihrer Schnittmuster im Vergleiche zu anderen Modeblättern.

Die „Grosse Modenzeitung“ ist durch alle Postanstalten (V. Nachtrag No. 3086a der Postzeitungsliste) und Buchhandlungen zu beziehen,

Probenummern liefert jede Buchhandlung, sowie die Expedition Berlin SW., Charlottenstrasse 11.

Lungenkrankheiten

(chron. Katarrhe und Lungenschwindsucht)

heilbar

durch das vorzüglich wirkende und gänzlich unschädliche

„Glandulēn“

Hergestellt aus Bronchialdrüsen. (Gesetzl. geschützt. D. R.-P. 95193.) Rationellste und wirksamste aller bisherigen Behandlungsweisen, denn es ist derjenige Stoff, womit die Natur im Körper selbst die Lungenerkrankungen heilt. Hunderte von geheilten Kranken und Aerzten bestätigen die ausgezeichneten Heilerfolge.

Jede Tablette von 0,25 Gr. entspricht 0,25 Gr. Drüsensubstanz, Geschmackszusatz Milchzucker. Erhältlich in Apotheken à Mk. 4,50 für 100 Tabl. auch direct aus der chem. Fabrik Dr. Hofmann Nachf., Meerane i. Sa., welche auf Wunsch ausführliche Broschüre und Krankenberichte gratis sendet. (VIII 57.)

In Thorn in der Löwen-Apotheke.

Italienische Weintrauben

à 50 Pfg.

S. Simon.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an, ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franko.

!!! Warum !!!

für gelbleuchtende Glühstrümpfe 70 Pfg. zahlen, wenn man **Hiller's** an Lichtfülle unerreicht dastehende gesetzlich geschützte

„Saxonia-Glühkörper“

für 50 Pfg. haben kann? Bitte die bestbeleuchteten Schaufenster Thorns zu beachten. **Komplette Brenner,** bestehend aus: Brenner, Stift, Strumpf und Cylinder nur 1,80 Mk. mit Anmachen, sowie alle Glühlichtartikel, Schirme, Schirmträger, Arme, Lyren, Ampeln, Kronen rc. billig.

Hiller, Gasglühlicht „Saxonia.“

Dame! lies: **Geheime Winke** in allen discreten Angelegenheiten. Period. Störg. usw. **Heimsens Verlag Berlin SW. 61.**



Das Haus Strobandstr. 18

ist von sofort zu verpachten oder zu verkaufen. Zu erfragen **Mellienstraße 72.**

3818 **W. Buszinsky.**

Grosses Schaufenster

mit Scheibe und Jalousie ist per 1. 10. 98 billig zu verkaufen. **Seglerstr. 22.**

Maschinenschlosser

findet sogleich dauernde Beschäftigung. Meldungen nebst Lohnansprüche an

Horn, Konitz Westpr.,
7838 Maschinenfabrik.

Tücht. Tapezierergehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei

3814 **K. Schall.**

Ein Lehrling

findet Stellung bei 3645

Joseph Wollenberg Nachfl.

Gesuche und **Angebote** jeder Art werden unter Discretion an die für den speciellen Zweck bestgeeignete Zeitung befördert und einlaufende Offertbriefe täglich dem Auftraggeber zugesandt von der im In- und Auslande seit vielen Jahren bekannten **Central-Annoncen-Expedition** von **G. L. Daube & Co.** Vertreter in fast allen grösseren Städten. Bureau in **Thorn: Bäckerstr. 39.**

Familienwohnungen sind zu vermiethen **Bäckerstraße Nr. 16.**

Schützenhaus-Saal

Dienstag am 27. und Mittwoch, den 28. September
Abends 8 Uhr

Wissenschaftlich-psychologische

Experimental-Vortrag

auf dem Gebiete der Willensbeeinflussung des Somnambulismus und traumhaften Seelenlebens

von **J. W. IGNOT.**

Entrée 1. Platz 1,50 Mk., 2. Platz 1,00 Mk. Schülerbillets zu halben Kassenpreisen nur an der Abendkasse.

Billets vorher bis 6 Uhr Abends in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck** 1. Platz 1,25 M., 2. Platz 0,80 M.

Die Billets gelten nur für die Vorstellung, zu welcher sie gelöst sind.



Damenhüte werden sauber und billig garnirt u. modernisirt bei **Frau E. Kirsch,** Brükenstrasse 4.

Rothweinflaschen

kauft **Eduard Kohnert.**

Jos. Kösel'sche Buchhandlung in Kempten.
Zu beziehen durch alle Buchhdlgn. d. In- u. Auslandes.



Einladung zur **Bestellung der soeben beginnenden Lieferungs-Ausgabe** von **Seb. Kneipp's gesammelten Schriften**

in 44 Lieferungen à 4–6 Bog. à 50 Pf. per Lfg. oder in 4 Bänden z. Preise v. M. 22.—, gebd. M. 25.80.

1. Band: **Volks-Gesundheitslehre = Meine Wasser-Kur: — So sollt ihr leben! — Pflanzen-Atlas** (Holzschnitt-Ausgabe). 12 Lfgn. à 50 Pf. = M. 6,—, in 1 Band gebd. M. 7,—.
2. Band: **Mein Testament f. Gesunde und Kranke. — Codizill zu Meinem Testamente.** 11 Lfgn. à 50 Pf. = M. 5,50, in 1 Band gebd. M. 6,50.
3. Band: **Oeffentliche Vorträge,** gehalten vor seinen Kurgästen in Wörishofen. 3 Theile in einem Bande. 15 Lfgn. à 50 Pf. = M. 7,50, in 1 Band gbd. M. 8,50.
4. Band: **Allerhand Nützliches für Wasser-Kur und Lebensweise.** Gesammelte Aufsätze aus den sieben ersten Jahrgängen des Kneipp-Kalenders. 6 Lfgn. à 50 Pf. = M. 3,—, in 1 Band gbd. M. 3,80.

Alle 8 Tage erscheint eine Lieferung. Auf Wunsch können alle 4 Bände gegen Ratenzahlungen gleich auf einmal oder auch einzelne Bände für sich bezogen werden.

Näheres über Kneipp's Schriften enthält die 64 S. starke illustr. Broschüre: „List, Das Wesen der Kneipp-Kur“, welche an Jedermann gratis u. franko gelief. wird.

Wilhelmstadt.

In unsern Wohnhäusern auf der Wilhelmstadt sind noch

2 Wohnungen

zum 1. October zu vermiethen.

3242 **Ulmer & Kaun.**

---

2 freundliche Wohnungen,

III. Etage, per 1. Oktbr. 1898 zu vermieth.

3558 **Seglerstraße 22.**

---

1 sehr großes Zimmer

eventl. mit Burschengelaß und Pferdestall, **Bromberger Vorstadt** zum 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

Die I. Etage
Bäckerstraße 47 ist zu vermiethen.

Eine Wohnung
zu verm. **Neustädt. Markt 9, Tapper.**

Bäckerstraße 39, II,
1 Zimmer von sofort zu vermiethen.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern u. Zubehör ist v. 1. Oktbr. zu vermiethen. **Brombergerstr. 60,** part.

Freundliche Wohnung,
4 Zimmer, Veranda u. Garten für 400 Mk. u. eine **kl. Wohnung** f. 150 Mk. zu verm. **Kurth** Gärtnerei, Philosophenweg.

Möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension zu haben. 3524
Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

---

1 gr. 2fenstr. Zimmer, I. Etage,
nach vorn gelegen, unmöbl. auch möbl., per 1. 10. cr. zu vermieth. **Eduard Kohnert.**

Ein gut möbl. Zimmer nebst Kabinet von sogleich zu vermiethen.
3283 **Coppernikusstraße 20.**

Eine renovirte Wohnung,
III. Etage, 5 Zimmer und Zubeh. zu verm.
J. Dinters Ww., Schillerstr. 8.

Freundliche Wohnung, 2 Zimmer, helle Küche m. allem Zubehör, Aussicht n. d. Weichsel, v. 1. October zu verm. **Bäckerstr. 3.**

Pferdestall.

Zum 1. Oktober a. c. ist ein Pferdestall nebst schöner Remise und Futterboden zu vermiethen. Frau **Clara Leetz,**
3850 **Coppernikusstraße Nr. 7.**

Eine frl. Wohnung in der II. Etage 2 Stube Küche u. Zubehör v. sof. zu verm.
2659 **Kulmerstr. 13.**

Altstädt. Markt 20, I. Et.,
6 Zimmer, Entree und Zubehör zu vermieth.
2756 **L. Beutler.**

Die Wohnung, II. Etage, 2 Zimmer nach vorn, vom Oktober zu vermiethen.
Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt des **Tuch-Versandhaus** von **Conrad & Kamberg** in **Cottbus** bei, worauf wir besonders hinweisen.

Die Expedition.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.